

Galerie Hilaneh von Kories

Herbert Dombrowski
Jedes Bild ist mir begegnet

Presseveröffentlichungen



St. Pauli in den 50er Jahren Als der Sex tanzen lernte

Herbert Dombrowski (88) begann als Schüler zu fotografieren. Mit 19 Jahren wurde sein Bild von der „SS St. Louis“ im nächtlichen Hamburger Hafen zum Titelbild der Zeitschrift „Reclams Universal“.



Bahrenfeld – Es war eine verruchte Zeit auf St. Pauli. Die Damen zeigten mäßig bestropte Beine, gewagte Mieder, ja – manch Schamlose ließ sogar den blanken Busen blitzen! Eingelangen hat die frechen Motive Herbert Dombrowski (88). Wenn er Anfang der frühen 50er Jahre mit seiner Kamera durch Hamburg streifte, interessierten ihn die Dirnen und Matrosen, der Fischmarkt und die Werften. Sein Motto ist auch der Titel einer Ausstellung, die ab dem 4. November zu sehen ist: „Jedes Bild ist mir begegnet“.

browski zeigt uns in seinen Schwarzweiß-Fotografien eine pulsierende Hafenstadt, die so bunt und schillernd war“, schwärmt Ausstellungsmacherin Hilanah von Kories – in ihrer Galerie an der Stresemannstraße 384 a (im Haf) zeigt sie 50 Bilder aus Dombrowskis Arbeiten. Vergrößert auf hochwertigem Papier, bestechen sie durch große Intensität, dicht Atmosphäre und den Charme der Aufbruchzeit in Deutschland. Die Fotos kosten ab 650 Euro aufwärts. Geöffnet ist jeweils von Dienstag bis Freitag von 14 bis 19 Uhr.



China Town auf St. Pauli: Ein Leben zwischen Opiumhöhlen und Garküchen in der Schmurkstraße traf sich die chinesische Gemeinde. Und diese zwei Männer wollen gleich zusammen essen.

Der Mann mit der Zigarette und der karierten Jacke (rechts) schaut erschrocken in die Kamera. Die Blondine mit dem schönen Rücken schenkt dem Mann ihre ganze Aufmerksamkeit. Doch irgendwie scheint der Mann die Kamera zu stören.



Alles hört auf mein Kommando! Dieser Schutzmann steht 1954 mitten auf der Reeperbahn und regelt den Verkehr.

Auf was diese zwei Hamburger Deerns wohl warten? Herbert Dombrowski fotografierte die Frauen 1954 im Eingang der Eckkneipe „Anton Nixdorf“ auf der Großen Freiheit.



Die blande Tänzerin in einem Cafe auf der Großen Freiheit zeigt ihre langen Beine und streicht sich laziv über ihre Nylonstrümpfe. Gesehen und gesehen werden beim Derby 1955 auf der Homer Rennbahn. Diese forschen Haseottinnen haben ihre schönsten Hüte aufgesetzt und genießen die Anwesenheit des älteren Gentleman.



Völlig erschöpft von der bierseligen Nacht schlößt dieser Klotzsucher vor dem Lokal mit dem bezeichnenden Namen „Paradies schöner Frauen“ auf der Großen Freiheit.



So gut ka günstig a

Abholpreis
~~1.099,-~~ **799,-**
In Video / Farben erhältlich

Bild 26/10/2005



Schöne Kiez-Fotos aus den 50er Jahren

**Bahrenfeld – Er fotografierte sie alle – die bestap-
sten Dirnen, die lallenden Matro-
sen, den Fisch-
markt, die Werf-
ten.**
Keiner wußte das pulsierende Leben auf St. Pauli

mit seiner Kamera so einzufangen wie Herbert Dombrowski (88). Gestern wurde seine Ausstellung „Jedes Bild ist mir begegnet. Fotos von Hafen, Kiez und Derby 1950–1960“ in der Galerie Hila-

neh von Kories (Stresemannstraße 384 a) eröffnet. Insgesamt 50 seiner Schwarzweiß-Bilder aus den 50er Jahren sind dort bis 31. Januar zu sehen. Geöffnet dienstags bis freitags 14 bis 19 Uhr.

Bild 04/11/2005

Vollmatrosen in Wort und Bild

Hamburg pur: Rolf-Bernhard Essig liest heute im Museum für Kommunikation aus „Der Rausch der Meere“, seiner Kulturgeschichte seemännischer Trinksitten – und deren Folgen.

In der Galerie Hilaneh von Kories wird am Donnerstag eine Ausstellung mit Fotos von Herbert Dombrowski („Stern“, „Spiegel“) eröffnet, die das Leben in Hamburg seit den 50er Jahren dokumentieren. (tl)

● **What shall we do with the drunken sailor?** Lesung mit Rolf-Bernhard Essig, Mi 2.11., 19.00, Museum für Kommunikation (U Gänsemarkt), Gorch-Fock-Wall 1, Eintritt frei
Ausstellung Herbert Dombrowski
 Do 3.11.–31.1., Di–Fr 14.00–19.00, Galerie Hilaneh von Kories, Stresemannstraße 384a, T. 423 20 10

Hamburger Abendblatt 02/11/2005

KULTUR UNTERNEHMEN



Börse, Hafen, Kiez und Derby: Hamburg in den 50ern

Auch wenn das Bild schon rund 50 Jahre alt ist: Das geschäftige Treiben der gut behüteten Herren wird Besuchern unserer Handelskammer bekannt vorkommen. Das Foto zeigt eine der täglichen Sitzungen in der Versicherungsbörse. Trotz Handy und Internet tauschen Makler, Versicherungsvertreter, Sachverständige und Assekuradeure noch heute hier Informationen aus.

Das historische Foto stammt von dem berühmten Hamburger Presse- und Werbefotografen Herbert Dombrowski. Eine beeindruckende Auswahl seiner Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus dem Hamburg der 50er Jahre ist jetzt in der Galerie Hilaneh von Kories zu sehen.

Herbert Dombrowski: „Jedes Bild ist mir begegnet“.
 3.11.2005 bis 31.1.2006, Galerie Hilaneh von Kories, Stresemannstr. 384 a, www.galeriehilanehvonkories.de

Hamburger Wirtschaft 11/05

Ausstellung

Bilder aus dem Herzen St. Paulis

„Jedes Bild ist mir begegnet.“ Die Menschen auf seinen Fotos sind Herbert Dombrowski wichtiger als das perfekte Bild. 1917 in Hamburg geboren, beginnt er früh zu fotografieren. Sein Bild von der „SS St. Louis“, die er als 19-Jähriger mit einer gebrauchten Leica im Hafen fotografiert, wird zum Titel der Zeitschrift „Reclams Universum“. Nach Kriegsende wird das Fotografieren für ihn zum Beruf. Er beobachtet Menschen in ihrem manchmal mehr, oft weniger glamourösen Alltag und erzählt mit seinen Bildern ihre Geschichte. Im Hamburg der 50er-Jahre fotografiert er Werftarbeiter, Derby-Besucherinnen im eleganten Outfit, Männer an der Börse, Menschen in der Stadt, auf dem Fischmarkt und auf dem Kiez. Viele seiner Bilder sind für damalige Verhältnisse auffallend modern. Heute betrachtet, liefern sie neben ihrer künstlerischen Qualität interessante Details aus der Hamburger Nachkriegszeit. Ein Mann wäscht auf einem Bild im Hochwasser der Elbe am Fischmarkt sein Auto. Das „BH“ statt dem „HH“ auf dem Nummernschild kennzeichnet Hamburg als noch besetzte Zone. Leicht grobkörnig

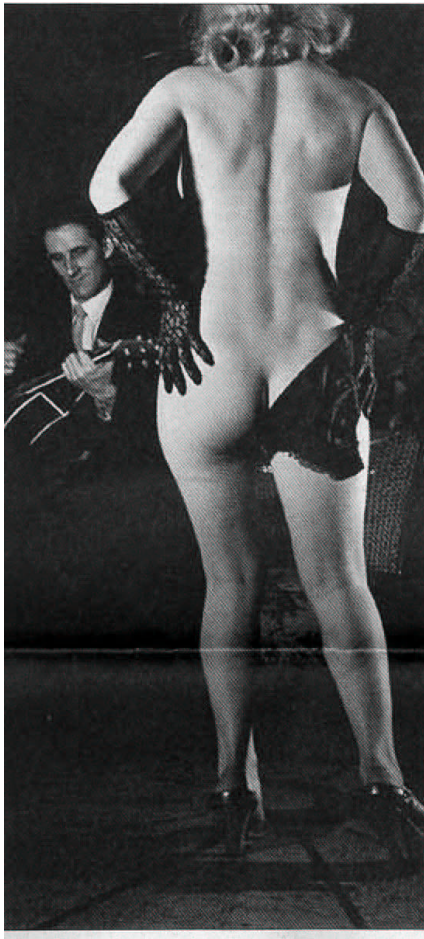


Herbert Dombrowski: „Jedes Bild ist mir begegnet“

wirken die Aufnahmen von „Matrosen und leichten Mädchen“ im ehemaligen Ballhaus Jahnke. Um sich nicht unbeliebt zu machen, musste er sie – nach Bestechung des Türstehers – unauffällig aus der Hüfte schießen. Eine Auswahl von rund 50 Bildern Herbert Dombrowskis ist nun in der Ausstellung „Jedes Bild ist mir begegnet“ in Altona zu sehen. CD

Herbert Dombrowski: „Jedes Bild ist mir begegnet“, Galerie Hilaneh von Kories, Stresemannstraße 384a im Hof (Altona), 3.11. bis 31.1., Di–Fr 14–19 Uhr

Szene Hamburg 11/05



„Striptease“
in einem
Kiezlokal.
Das Foto
entstand
1953

Hamburg Bilder der 50er Jahre von Hafen, Kiez und Derby

Schon als Schüler begann Herbert Dombrowski zu fotografieren. Den gebürtigen Hamburger, Jahrgang 1917, faszinierten besonders Menschen und Schiffe. Bereits 1936 wurde sein Foto von der „SS St. Louis“, die er als 19-jähriger im Hamburger Hafen mit einer gebrauchten Leica fotografiert hatte, Titelbild der Zeitschrift „Reclams Universum“. Drei Jahre später erlangte das Schiff traurige Berühmtheit als „Schiff der Verdammten“. Kuba und die USA verweigerten mehr als 900 jüdischen Flüchtlingen damals die Einreise. Das Schiff mußte nach einer 50-tägigen Odyssee nach Europa zurückkehren.

Erst Ende des Zweiten Weltkrieges begann Dombrowski als Berufsfotograf zu arbeiten. Er eröffnete ein kleines Fotoatelier in Eppendorf, arbeitete 1949 und 1950 in Timmendorf als Strandfotograf und erlernte dabei den fotografischen Umgang mit Menschen. Für die Neue Heimat dokumentierte er den gesamten Altbaubestand in Altona (1953 bis 1956). Doch vor allem interessierten ihn Menschen im Alltag. Dabei entwickelte er seinen besonderen Reportagestil. Er machte Bilder von Wertarbeitern, Derby-Besucherinnen, Männer in der Börse, Menschen in der City, auf dem Fischmarkt und auf St. Pauli. „Mir ist jedes Bild begegnet“, sagt der inzwischen



Die Werbung für das Schuhhaus Elsner fotografierte Herbert Dombrowski 1957 am Hafen mit der ehemaligen Stücken Werft im Hintergrund (o.), Das Foto von der „SS St. Louis“, dem späteren „Schiff der Verdammten“, entstand 1936 und war Dombrowskis erstes Titelbild

88-jährige Fotograf. Er arbeitete für den „Stern“ und „Spiegel“ und in den sechziger Jahren für die Werbung. 1985 zog sich Herbert Dombrowski aus dem Berufsleben zurück. Heute abend kommt der Künstler zur Vernissage. Eine Aus-

wahl von rund 50 seiner Schwarz-Weiß-Bilder aus dem fünfziger Jahren sind in der Galerie Hilaneh von Kories, Stresemannstraße 384a im Hof, bis zum 31. Januar zu sehen. Geöffnet: Dienstag bis Freitag 14 bis 19 Uhr.

Die Welt 03/11/2005

18 taz hamburg montag, 2. januar 2006

kultur hamburg

e-mail: kultur@taz-hamburg.de



„Jedes Bild ist mir begegnet“

Das Hamburg der Fünfzigerjahre mit den Augen des Fotografen Herbert Dombrowski, der genau hingeschaut, aber nur selten entblößt hat: Eine Ausstellung über Milieustudien, spießige Enge und Wirtschaftswunder

VON KARIN LIEBE

Schon von weitem sind die Fünfzigerjahre an der Silhouette der Frauen zu erkennen. Auch wenn die Passantinnen auf dem Foto „Willkommhöft“ nur als winzige Schattensrisse vor zeitlosem Wasser und zeitlosem Himmel in die Ferne schauen, sprechen Westentaille und weit schwingender Rock in Wadenlänge Bände. Die Mode hielt damals, als der Hamburger Fotograf Herbert Dombrowski mit der Kamera durch seine Heimatstadt streifte, noch ein ganzes Jahrzehnt.

Ein Jahrzehnt, das heute für Spießbürgertum und Enge steht, für Nostalgie und heile Welt, aber

auch für Aufbruch und Wirtschaftswunder. Dombrowskis Blick auf die Fünfziger ist einer, der jenseits solcher Kategorien schweift. Es ist der eines wachen Zeitgenossen, der genau hinschaut, aber nur selten entblößt. Ohne romantische Verklärung hat der Autodidakt das Hamburger Alltagsleben zwischen Kiez und Derby, zwischen Hafen und Börse festgehalten.

Rund 50 Schwarzweißaufnahmen des 1917 in Hamburg geborenen Fotografen zeigt jetzt die Galerie Hilaneh von Kories. Der Titel der Schau „Jedes Bild ist mir begegnet“ suggeriert Authentizität, und genau das strahlen diese Fotos auch aus. Inszeniert hat Dombrowski, der in den Fünf-

ziger Jahren für den Stern und den Spiegel arbeitete und danach mehr als 20 Jahre als Werbefotograf tätig war, die wenigsten Bilder. Viele wirken wie aus der Hüfte geschossen, sind verwischt oder verschwommen.

Kaum einer blickt in die Kamera, und wenn, wirkt das eher zufällig

Insbesondere im halbeidehen Kiezmilieu war das offenbar ein notwendiges Mittel, um „nichts auf die Nuss“ zu bekommen, wie Dombrowski es selbst ausdrückt. Im Ballhaus Jahnke

hat er damals zwielichtig aussehende Männer mit viel Pomade im Haar abgelichtet, die in einem Mafiafilm mitspielen könnten.

Wie jeden guten Fotografen zeichnet auch Dombrowski das Gespür für den richtigen Augenblick aus. So gelingen ihm immer wieder atmosphärisch dichte Milieustudien. Vor dem Cuneo plaudert eine Marilyn-Monroe-Kopie mit einem schwarzhaarigen Schnauzbart, ein Matrose mit weißem Käppi steht breitbeinig neben dem Paar, eine alte Frau beugt am Bildrand misssträuchlich die Szenerie. Auch das könnte fast ein Filmstil sein, aber dafür geht Dombrowski nicht dicht genug heran. Kaum einer

der Porträtierten blickt in die Kamera, und wenn, wirkt das eher zufällig. Auch die Wertarbeiter, die dicht gedrängt in Barkassen an den Landungsbrücken nach Schichtende einlaufen oder in Strömen zur Werft aufbrechen, schauen ernst und gedankenverloren vor sich hin.

Es sind vor allem die „kleinen Leute“, die Dombrowski zwar distanzierter, aber sehr würdevoll abbildet. Anders geht er mit der High Society und den Neureichen um. Die Damenriege mit den großen Hüten beim Derby sieht ziemlich arrogant aus, und auch die zwei Börsianer sind alles andere als Sympathieträger. Ein Bäuchlein wölbt sich über der strammen Weste, das Lächeln

Kaffeepause, Petticoat, Zur Schicht (v.l.n.r.): Unspektakuläre Namen fand Herbert Dombrowski (u.) für seine Schwarzweißfotos, mit denen er ohne romantische Verklärung das Alltagsleben im Hamburg der Fünfzigerjahre festgehalten hat
FOTOS: DOMBROWSKI / PRIVAT



ist selbstzufrieden und feist. Eben dicke Bonzen, wie sie im Buche stehen. Und fast eine Karikatur der Wirtschaftswunderjahre.
Di-Fr 14-19 Uhr, Galerie Hilaneh von Kories, Stresemannstr. 384a im Hof; bis 31. 1. 2006

TAZ 02/01/2006



HAMBURG

Herbert Dombrowski – „Jedes Bild ist mir begegnet“

Der 1917 in Hamburg Geborene wurde als 19-Jähriger mit seiner Aufnahme des jüdischen Flüchtlingsschiffs SS „St. Louis“ als Fotograf bekannt. In eigenständigen Reportagen zeigte er, stets mit dem Blick des Dokumentars, ein einfühlsames und intensives Bild der Menschen im Hamburger Alltag der fünfziger Jahre. Selbst in seiner Werbefotografie blieb er – wie hier für Schuhmode – dem Menschen in erzählerischem Stil zugewandt.

**Bis 31. Januar 2006. Dienstag bis Freitag 14 bis 19 Uhr.
Galerie Hilaneh von Kories, Stresemannstraße 384 a**

Mare 12/2005



MARITIM Schiffe, Matrosen, Arbeiter, das St. Pauli der 50er faszinierten den Hamburger Fotografen Herbert Dombrowski. Selbst in Werbeaufnahmen wie der für „Elsnerschuhe“ von 1957 (o.) ließ ihn der Hafen nicht los. Seine Bilder sind bis 31.1.06 in der Hamburger Galerie Hilaneh von Kories zu sehen.

Vogue 12/2005



Für Hamburger

... wie mich (fast) ein Pflichttermin. Die Ausstellung des Fotografen Herbert Dombrowski zeigt Stadt, Hafen und Derby! Bis 31. Januar, Galerie Hilaneh von Kories, Stresemannstraße 384a, natürlich in ... Hamburg.

@ TIPP Shopping in London: Accessoires, Kosmetik und

Myself 12/2005

LFI

3/2006
APRIL



LEICA FOTOGRAFIE INTERNATIONAL

HERZ VON ST. PAULI

HERBERT DOMBROWSKI,
CHRONIST DER 1950ER
JAHRE IN HAMBURG

MAKROFOTOGRAFIE

UNGEWÖHNLICHE
LÖSUNGEN MIT DEM
DIGITAL-MODUL-R

FOUR-THIRDS

LEICAS NEUE DIGITALE
SYSTEMPLATTFORM:
DAS ERSTE OBJEKTIV



D 19088 F
4 194043 106501 03
D EUR 6,50 A EUR 7,50 CHF 12,90 L EUR 7,70

Leica Fotografie International 03/04/2006



Mittens: Lila, rechts: Mädchen auf dem Hamburger 'Wen'-Pier aus 'Schiff der Verdammten', 1953. Rechts: Ein Mann auf Landgang, 1956



IM HERZEN HAMBURGS

Sein Studium war das Leben, seine Begabung und die Begeisterung für die Fotografie. Mit einer gebrauchten Leica fotografierte Herbert Dombrowski Schiffe, Werften und Rotlichtpelunken, Neureiche, Strippenrinden und Hafenanarbeiter: einzigartige Einblicke in die Aufbruchzeit der 1950er Jahre.

FOTOS: HERBERT DOMBROWSKI

PORTFOLIO HERBERT DOMBROWSKI

„Jedes gelungene Foto ist ein besonderes Erlebnis – hier spricht die Beschreibtheit eines Fotografen, der Großes geleistet, aber kein großes Gerede gemacht hat: Herbert Dombrowski, 1917 in Hamburg geboren. Mit 19 Jahren veröffentlichte er sein erstes Foto. Er hatte 1936 mit seiner gebrauchten Leica die „SS St. Louis“ im nördlichen Hamburger Hafen vom neasspiegelnden Deck der „Seute Deens“ aus fotografiert. Als Theatral für die Illustration „Reclama Universum“ brachte ihn das Bild seinen Reichmark ein. 1939 erfuhr die „SS St. Louis“ traurige Berühmtheit als „Schiff der Verdammten“: 900 jüdischen Flüchtlingen wurden die Einreise in die USA und Kuba verweigert, nach einer 50-tägigen Irrfahrt musste das Schiff seine Passagiere zurück nach Deutschland bringen, wo viele in Konzentrationslagern den Tod fanden.

Dombrowski viel versprechender Karrierestart fand während des Zweiten Weltkriegs ein abruptes Ende. 1945 eröffnete er in einem Zimmer der Wohnung, die er mit einem Freund teilte, sein erstes Studio. Porträts nach der Devise „Wir leben noch“ waren die Hauptarbeit. Erste Aufträge aus der Wirtschaft folgten, Massenaufträge der



Sehen und gesehen werden: Gut situierte Herren und feine Damen beim Derby, 1957



PORTFOLIO HERBERT DOMBROWSKI



Let's Rock 'n' Roll: schwermütige Petticoats, lazzardige Paare und Verliebte am Tresen – die Wirtschaftswunderjahre im „Ballhaus Jahnke“, 1956

„Hamburger Hochbahn“ etwa oder der Wohnabgabengesellschaft „Neue Heimat“ kamen später. Parallel zu all diesen „ächtstem“ Aufträgen hielt Dombrowski seine die kleinen, menschlichen Momente fest. 1956 wurde die Werbung und Presse auf seinen „Jah der erblühenden Fotopostkarte“ aufmerksam. Bis 1985 ist Dombrowski für Aufträgegeber wie die ESSO, BP, VW, BMW für den „Stem“ oder den „Spiegel“ auf der ganzen Welt unterwegs. 1985 zog sich er, der nie eine Fotografenausbildung absolviert hatte, aus dem Berufsleben zurück. Geblieben sind seine Fotografien voller Geschichten – „Mir ist jedes Bild wirklich begegnet“, sagt Dombrowski. LFI sprach mit ihm in Hamburg.

LFI: Sie begannen vor über 70 Jahren mit der Fotografie. Gab es so etwas wie ein Schlüsselerlebnis?
Herbert Dombrowski: 1938 habe ich bei dem Vater einer Freundin das erste Mal im Labor gesehen, wie eine Fotografie entstanden ist, also wie auf einem Stück Papier im Wasser ein Bild aus Verschieben kam. Das hat mich so fasziniert, dass mich die Fotografieren von da an nicht mehr langweilten hat.
LFI: Im Alter von 19 Jahren kauften Sie sich Ihre erste Kamera.
Dombrowski: 1938 habe ich die Ge-

genheit, eine gebrauchte Leica-Kamera mit sämtlichem Zubehör und drei verschiedenen Objektiven für 500,- Reichmark von einem Flugkapitän zu kaufen, der mit seiner Leica über den Nordpol geflogen ist. Diese Leica ist noch heute in meinem Besitz.
LFI: 1945 eröffneten Sie ihr erstes Studio. Können Sie von Fotografie leben?
Dombrowski: Als ich nach dem Krieg meinen Gewerbeschein bekam, richtete ich mir in Reppendorf zusammen mit einem Freund bei dem ich wohnte, ein portierisches Studio ein. Wir bekamen vorwiegend Aufträge für Porträts. Später habe ich im Sommer als Strandfotograf in Timmendorfer an der Ostsee mein Glück verdient.
LFI: Wie würden Sie – als sprichwörtlicher Augenzeuge des Wirtschaftswunders – diese Zeit beschreiben?
Dombrowski: Es war eine neue, eine ganz andere Zeit, und man spürte wieder das Leben, ein pulsierendes Leben nach den Jahren der Entbehrung.
LFI: Menschen der fünfziger Jahre, Sträßenjungen, leichte Mädchen und Neureiche: Ihre Fotos zeigen das Leben in all seinen Facetten. Dabei wirken die Aufnahmen unzensuriert, authentisch und doch wohl komponiert. Kann einer der Porträtierten direkt in die Kamera, und doch meint man, viel über die Personen auf Ihren Fotos zu erfahren. Was ist Ihr Anspruch an Fotografie?
Dombrowski: Ich komme noch einmal auf die Strandfotografie zurück. Diese



„Tätigkeit war für mich ungeheuer wichtig und ein gutes Lehrgeld. Ich musste mich überwinden, auf Menschen zuzugehen, mit ihnen zu reden. Nach dieser harten Schule war es für mich trotz des unterschiedlichen Milieus auf dem Kiez nicht mehr so fremd, Zugang zu den Menschen zu bekommen. Die Szenen kamen mir entgegen, als hätten sie auf mich gewartet. Ich bin den Menschen auf der Bühne des Lebens jedoch nicht so nahe gekommen und habe ihnen nie die Würde genommen.“
LFI: Etliche Ihrer Fotos entstanden im Rotlichtmilieu. Dazu gehört viel Porträts. Gab es da berückelnde Situationen?
Dombrowski: Während der Aufnahmen im Rotlichtmilieu habe ich oft unbemerkt die Leica klicken lassen, die ja bekanntlich sehr geräuschvoll ausfiel. An ernsthafte Auseinandersetzungen kann ich mich nicht erinnern.
LFI: Was war – auf die Fotografie bezogen – Ihr größtes Erlebnis?
Dombrowski: Ein großes Erlebnis war die Entdeckung des Tankers „ESSO Deutschland“ die ich von der Zeichnung über die Kollierung bis hin zum Stapellauf, der Werftprobefahrt und der ersten Reise nach Südamerika begleitete.
LFI: Was ist wichtig in der Fotografie?
Dombrowski: Jedes einzelne Bild muss eine Geschichte erzählen können oder eine kleine Dramatik darstellen.
LFI: Das ist Ihnen gelungen. Vielen Dank für das angenehme Gespräch.



Die „SS St. Louis“ 1936 im Hamburger Hafen, 1939 erlangte das Schiff mit 900 jüdischen Flüchtlingen an Bord langweile Berühmtheit als „Schiff der Verdammten“

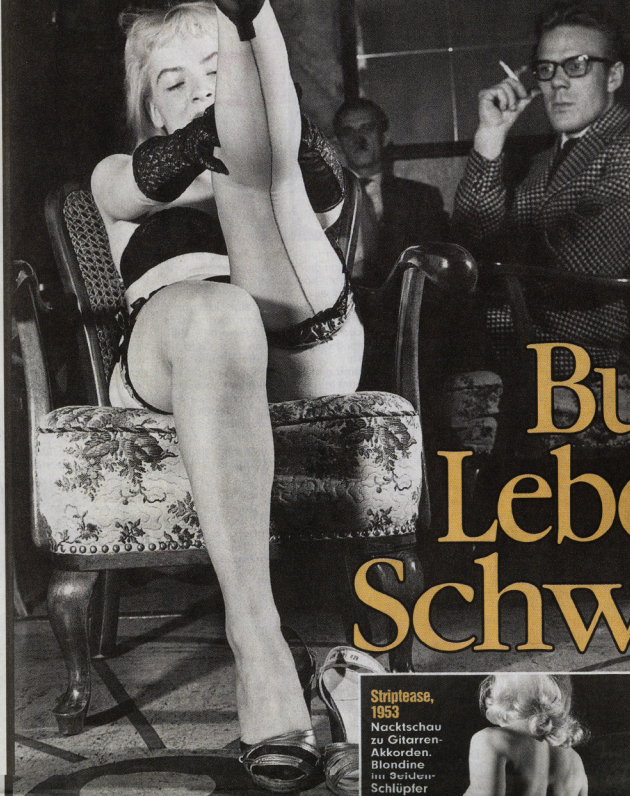
Herbert Dombrowski wird exklusiv von der Galerie Hahnel von Berlin vertreten. Die Sonderausgabe-Preise sind signiert, nummeriert und haben eine Ser. Auflage. Tel.: 030 42 25 25 13, www.galerie-hahnel.com

BUCHEN: Herbert Dombrowski, Das Herz von St. Pauli, Fotografien 1956 (1997) und Zwei Meilen, Schwärmen und Konstellationen, Werftaufnahmen 1957 (2001), Dölling und Gatzler Verlag, www.dollingundgatzler.com

Eine neue Fotoausstellung zeigt, wie Hamburg vor 50 Jahren war

Striptease, 1953

Im „Kaffeehaus Lausen“ an der Reeperbahn geht's an die Nachtstrumpf-Beine. Vor interessierten Zuschauern spielt die Blondine im Polster-Sessel lasziv mit ihren Reizen



▲ Fotograf Herbert Dombrowski (90) zeigt mit der Galerie Hilaneh von Korris Bilder von Hafen, Kiez und Derby. Dombrowski startete seine Karriere mit einer gebrauchten Leica

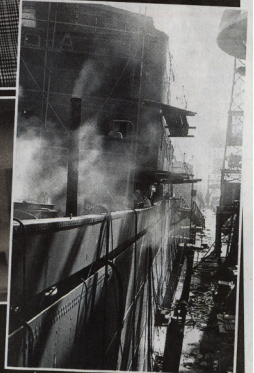
◀ Derby, 1957 Quartett der Hüte, Champagner an Rundtischen. Damen der Hamburger Gesellschaft vergnügen sich beim Pferde-Derby auf der Horner Rennbahn

Buntes Leben in Schwarz-Weiß



Derby, 1957

Wo laufen sie denn? Beobachterinnen beim Pferde-Derby



▲ Esso Deutschland im Dock, 1963 Wie ein Gemälde aus Stahl, Dampf und Tampon. Tanker-Fotografie während einer Reparaturarbeit im Hamburger Hafen



Striptease, 1953 Nachtschau zu Gitarren-Akkorden. Blondine im „Schlupfer“

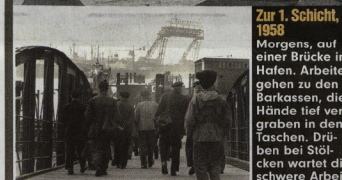
Hohenfelde – Schwarz-weiße Vergangenheit, Hamburger Augenblicke, unwiederbringliche Lebensmomente. Fast 50 Jahre hielt der Hamburger Fotograf Herbert Dombrowski Alltagssituationen mit einer Leica-Kamera fest. Seine Fotos erzählen Geschichten von Menschen, immer mit Respekt und Liebe. Heute lebt der 90-jährige Dombrowski in einer Lokstedter Seniorenanlage. Die signierten Werke des Fotografen („Jedes Bild ist mir begegnet“) werden ab morgen im Marienkrankenhaus, Alfredstraße 2, täglich 15 bis 16 Uhr, ausgestellt. Ein Teil der Verkaufserlöse geht an die „Alzheimer Gesellschaft Hamburg“. **pen**



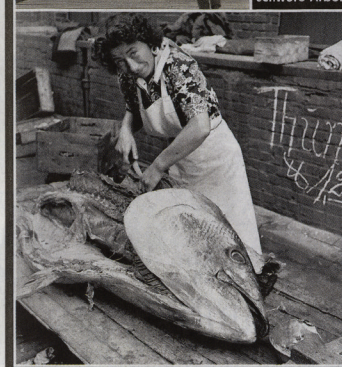
Herbertstraße, 1953 Weite Hosen, lange Röcke. Die Sünde versteckt, hinter einer Stahlwand



Der Kuss, 1956 Auf der Reeperbahn nachts um halb eins... Ein Liebespaar auf der Kneipenbank. Leidenschaft nach Bier und Wein



Zur 1. Schicht, 1958 Morgens, auf einer Brücke im Hafen. Arbeiter gehen zu den Barkassen, die Hände tief vergraben in den Taschen. Drüben bei Stölcken wartet die schwere Arbeit



◀ Fischmarkt, 1956 Eine Marktfrau zerrennt einen großen Thunfisch. Mit Kreide geschrieben steht der Pfund-Preis an der Mauer: 1,20 DM



▲ Gypsum Duchess, 1956 Dampfer-Taufe auf der Deutschen Werft. Andächtig lauschen Arbeiter der Zeremonie

◀ Autowäsche, 1952 Ein Mann putzt bei Neumühlen seinen VW-Käfer. Sturm hat die Elbe über die Ufer gedrückt



Schupo, 1952 Ein Wachmeister regelt auf der kopfsteinigen Reeperbahn den Verkehr



Fischmarkt, 1956 „Aale-Dieters“ Vorgänger, das Original. Der alte Mann mit Weste, Melone und weißer Schürze bietet frisch geräucher- te Aale aus seinem Weidenkorb an. Das beschwerliche Leben hat sich in sein Gesicht geschnitten

Die 50er-Jahre zwischen Hafen und Kiez

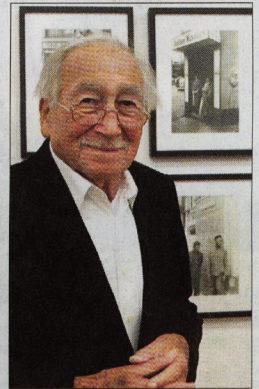


Bilder aus der Ausstellung „Jedes Bild ist mir begegnet“ – sie läuft bis zum 29. Juni im Marienkrankenhaus, Alfredstraße 2, täglich 15 bis 16 Uhr: Eine Marktfrau zerlegt einen Fisch am Hafen (links).

Oben: Fast frivol wirken die grazilen Beine in den eleganten Pumps. Im Hintergrund ist das Tor der Stückenwerft zu sehen.

Herbert Dombrowski (rechts) in der Galerie Hilaneh von Kories bei einer Ausstellungseröffnung vor zwei Jahren. Die Galerie verkauft seine Bilder.

FOTOS: HERBERT DOMBROWSKI (4)
MEIKE WIRSEL/BILD (1)



Der Leica ist er ein Leben lang treu geblieben. Weil sie so leise schließt beim Fotografieren. Von seinem Motiv unbemerkt, drückte Herbert Dombrowski ungezählte Male im richtigen Moment ab und schuf so einzigartige Momentaufnahmen für die Ewigkeit. Besonders das Alltagsleben zwischen Hafen und Kiez haben den heute 91 Jahre alten Fotografen fasziniert: ein Wachtmeister, der auf dem Kopfsteinpflaster den Verkehr regelt. Eine Frau, die auf dem Fischmarkt einen Fisch ausnimmt, oder die schlanken Waden von drei Frauen, an denen vorbei der Betrachter auf die Hafenkulisse blickt. Diese Bilder

entstanden in den 50er-Jahren und gehören zu einer Serie von 50 Fotografien, die noch bis zum 29. Juni im Marienkrankenhaus, Alfredstraße 2, täglich 15 bis 16 Uhr, gezeigt werden. „Jedes Bild ist mir begegnet“, heißt die Ausstellung, deren Bilder über die Galerie Hilaneh von Kories für 700 bis 2100 Euro zu erwerben sind. Dombrowski, der sich vor 20 Jahren aus dem Berufsleben zurückzog, hatte Ende des Zweiten Weltkrieges begonnen zu fotografieren. In Eppendorf eröffnete er ein kleines Fotoatelier, 1949 und 1950 arbeitete er in Timmendorf als Strandfotograf und erlernte dabei den fotografischen Umgang mit Menschen.

Für die Neue Heimat dokumentierte er den gesamten Altbaubestand in Altona (1953 bis 1956). Später fotografierte der Künstler für „Stern“ und „Spiegel“, in den 60er-Jahren für die Werbung. Jedes seiner Bilder erzählt eine kleine, nicht selten skurrile oder melancholische Geschichte. Wie sein erstes: Als 19-Jähriger fotografierte Dombrowski die SS „St. Louis“ im Hamburger Hafen. Drei Jahre später erlangte das Schiff traurige Berühmtheit als „Schiff der Verdammten“. Kuba und die USA verweigerten mehr als 900 jüdischen Flüchtlingen die Einreise. Das Schiff musste nach 50-tägiger Odyssee nach Europa zurückkehren. (ari)



Ein Wachtmeister regelt mit seinem Stock den Autoverkehr auf der Reeperbahn.



Stripshow auf der Reeperbahn: Eine Blondine entledigt sich beim Tanz ihres Seidenslips.